

## Erläuterungsbericht

Zur Herleitung der Gestaltung sei auf den historischen Hintergrund verwiesen. Die Befestigung des Petersberges erfolgte zunächst auf der stadtzugewandten Seite, mit den Bastionen Leonhard, Martin und Kilian; später folgten weitere Bastionen und der Ravelin Peter. Der Zugang zur Zitadelle befand sich in etwa im Bereich der jetzigen Petrinistraße und führte über den Ravelin Peter, unter dem Kommandantenhaus hindurch, auf die Zitadelle. Der Hang zwischen Bastionsmauer und Stadt war aufgrund des kargen und baumlosen Glacis' gut einsehbar und damit gut zu verteidigen. Die zu Zeiten des Benediktinerklosters angepflanzten Rebstöcke waren mit dem Bau der Festungsanlage gerodet worden.

Zentrales Anliegen des Beitrages ist eine zurückhaltende Gestaltung des südöstlichen Petersberghanges. Der vorgeschlagene neue Zugang zum Petersberg erfüllt in idealer Weise alle (An)Forderungen einer attraktiven, erlebnisreichen und barrierefreien Verbindung vom Domplatz zum oberen Plateau.

Der Hangbereich, der Charakter des kargen Festungsglacis' wird weder durch Wegequerungen oder Rampen gestört und ist weiterhin vollständig vom Domplatz erlebbar.

Die **barrierefreie Erschließung** gelingt über eine Folge von Aufzügen, Stegen und Wegen, die sich an das nördliche Wäldchen anschmiegen und von einzelnen Bäumen punktuell beschattet und optisch unterbrochen werden.

Der am Domplatz beginnende ‚Skywalk‘ ist mit dem Aufzugsturm in die vorhandene Baumgruppe am Gericht eingebettet. Damit stört er mit seiner Höhe in keiner Weise den Platz, bietet sich aber gleichzeitig dem Besucher durch seine unmittelbare Lage neben dem Zugang zum Parkhaus an. Von der oberen Plattform des Domplatzaufzugs hat man einen völlig neuen ‚erhöhten‘ Blick über den Platz, zu Dom und Severi.

Der ‚Skywalk‘ mit 2,5 % Steigung überquert in einer Höhe von 12 Metern die Straße am Domplatz und knickt an der Einmündung Bechtheimer Straße in Richtung Wäldchen ab, wo er auf Terrain-Ebene eine kleine Plattform erreicht.

Von hier setzt sich der Weg barrierefrei bis zur Unteren Bastionsterrasse fort und findet dort Anschluss an den Bastionsaufzug, mit dem das Obere Plateau erreicht wird. Optional kann ein dritter Aufzug (Waldaufzug) an der Plattform errichtet werden, dessen anschließender ‚Skywalk‘ im Bereich der Baumkronen verläuft und schließlich die Plattform des Bastionsaufzuges erreicht. Mit dieser (Kosten abhängigen) Option würden die vielfältigen und sich ständig verändernden Blickbeziehungen zu Umland, Altstadt und Domberg eine völlig neue Dimension und Steigerung erfahren.

Durch die gewählte Lage der Aufzüge und des ‚Skywalks‘ werden die vorhandenen Sichtbeziehungen vom Domplatz zur Zitadelle - und umgekehrt - in keiner Weise gestört.

Vorausgesetzt wird, dass die Aufzüge in transparenter und die Stege in leichter, filigraner Konstruktion mit großen Spannweiten und minimaler Stützenanzahl ausgeführt werden.

Eine Terrasse auf Höhe des unteren Rundweges, am Fuße der zur Stadt gerichteten, westlichen Bastionsmauer Leonhard, bietet eine hohe Aufenthaltsqualität: Es gibt Sitzmöglichkeiten zum Verweilen, mit Blick zum Domplatz. Diese sind insbesondere bei temporären Veranstaltungen und Events auf dem Domplatz von Bedeutung. Der angrenzende Bereich des ehemaligen Glacis' kann weiterhin als Liegewiese genutzt werden. Um den Hang gestalterisch zu ‚beruhigen‘, wird vorgeschlagen, das Blumen-Wappen an einer anderen, gut einsehbaren Ort der Altstadt einzuordnen..

Der später aufgeschüttete Wallbereich mit dem ‚gedeckten Weg‘ wird zurückgebaut. Die Höhenanpassung des nunmehr abgesenkten Glacis' an das vorhandene Gelände des GLB erfolgt ausschließlich nördlich des neuen barrierefreien Weges. Ansonsten wird die ursprüngliche Hangmodellierung im Wesentlichen beibehalten. So wird der Anblick der Festungsmauer vom Domplatz aus optimiert.

Der vorhandene, historisch nicht verbürgte ‚Weinbergweg‘ wird in eine breitere, sogenannte Weinbergterrasse mit Reiterstufen umgestaltet, die das Glacis zwar zerschneidet, jedoch einen direkten Zugang zur Bastionsterrasse mit Aufzug und zum unteren Festungsumweg bietet.

Die **nicht barrierefreie Erschließung** der Zitadelle vom Domplatz aus erfolgt neu über einen, nun weiter südlich platzierten Fußgängerüberweg, direkt auf einen kleinen Platzbereich, den sogenannten Petriniplatz. Die Aufweitung gelingt durch eine Verlagerung der parallel zum Lauenator verlaufenden Blendwand der Tiefgarage um ca. 3 Meter und entsprechende Erhöhung als Stützmauer für den Hang. Die dabei entstehende zusätzliche Fläche bietet somit auch größeren Besuchergruppen ausreichenden Sammelplatz. Vom Petriniplatz kann nun die vorhandene Petrinistraße zum Ravelin Peter oder die Weinbergterrasse genutzt werden.

Die Erschließung des Domberges vom Lauenator erfolgt direkt im Bereich des neuen Übergangs und verbessert damit deutlich die Wegebeziehung zwischen Petersberg und Domberg. Die Treppe zum Domberg wird auf 3,5 m verbreitert. Ergänzt wird diese durch einen Aufzug, der - wie die Treppe - zu einem kleinen Platz oberhalb des Felsenkellers führt. Durch diesen Aufzug verbessert sich die barrierefreie Erschließung des Domberges ebenfalls deutlich.

### **Gastronomie**

Gastronomische Einrichtungen im Wettbewerbsgebiet befinden sich auf dem Oberen Plateau (Glashütte) und im Biergarten am Domplatz. Diese können während der BUGA, bei anderen Veranstaltungen oder auch an Sommerwochenenden durch eine häufigere Bewirtschaftung des Weinkellers im Ravelin Peter oder auch durch mobile Gastronomieangebote ergänzt werden.

### **Materialien und Ausstattung**

Die Beläge orientieren sich an den bereits vorhandenen hochwertigen Materialien. So wird für die Wege gelbgraues Granitkleinsteinpflaster und für die Plätze standorttypische Kalksteinplatten vorgeschlagen. Für den angrenzenden unteren Festungsumweg wird wassergebundene Decke vorgesehen. Für die untere Bastionsterrasse wird eine 12 Meter lange ‚Petersbergbank‘ aus Kalkstein mit partiell eingeordneten Sitzaufgaben aus Holz entwickelt. Das vorhandene, ebenfalls speziell für den Petersberg entwickelte Infosystem sollte auch für das Wettbewerbsgebiet verwendet werden.

### **Beleuchtung**

Eine sehr zurückhaltende Beleuchtung soll - auch bei Nacht - das Glacis möglichst wenig stören. Vorrang hat hier die vorhandene intensive Beleuchtung der Bastion Leonhard. Es sind daher niedrige, ca. 30 cm hohe Pollerleuchten vorgesehen, die die Wege ausleuchten, vom Domplatz aber kaum wahrnehmbar sind. Im Bereich der Weinbergterrasse sorgen beleuchtete Handläufe für die erforderliche Helligkeit.

### **Vegetation**

Die vorhandene Vegetation wird im Wesentlichen beibehalten – so auch der zentrale Petersberg- hang - als nutzbare Rasenfläche. Der vorhandene ‚neue‘ Weinberg bleibt - als Reminiszenz an die Jahrhunderte andauernde Nutzung durch das Kloster – mit leichten Korrekturen bestehen: Die Einfriedung sollte von mindestens einer, außerhalb des Zaunes stehenden Reihe von Weinstöcken verdeckt werden.

Die vorhandenen Solitäräume werden erhalten. Der barrierefreie Weg tangiert den geschützten Landschaftsbestandteil nur am Rande, so dass die Eingriffe in den Baumbestand und den Waldsaum weitestgehend vermieden werden. Zwischen barrierefreiem Weg und Wäldchen wird wieder ein zweischüriger Halbtrockenrasen entwickelt.